

**Bank**  
Reserven  
tionen  
**annstatt**  
**Ulm**

**verkauf**  
von  
7 Uhr ab  
in Höfe  
schen Transport  
gutgewöhnter  
er Kühe, so  
e große Aus  
er, hochtrach  
binnen  
freundlich einladen  
**Rexingen**

**zrkau**  
en  
Juni 1921  
eder  
asport



unter Wild, fäh  
of 3. Eisenbahn  
Liebhaber freundlich  
**Kürndorfer**  
ngen.

**Schnepf**  
Durlacherstr. 8.  
Schlafzimmer,  
anzelmöbel  
r Ausführung.  
e Preise.  
Fabriklager  
dolf Schnepf  
d. : : :  
Reinfe  
frage 20, part.  
n Preisen  
waren,  
weiß u. farbig,  
zeug, Zephir,  
u. Kölsch.  
! : : :  
Lehl,  
Str. 150 A, ebenso  
c  
Bohnenmehl hergestellt  
trafittur für Milchvieh  
e, Feldrennath.

**Wegensort**  
... in Neuen-  
... 18.73. Durch die  
... im Ort- und Ober-  
... Belege sowie im  
... länd. Befehr  
... 80 m. Postf. Teil  
... von  
... auf die  
... der  
... der  
... der

... alle  
... in  
... die  
... der  
... der

... Nr. 24 bei  
... der  
... der

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg.

**Kunzegepre**  
... einseitige  
... oder  
... 60  
... bei  
... die  
... die  
... 46  
... extra.  
... 1.36  
... bei  
... größeren  
... Kabat,  
... bei  
... die  
... die

**Kunzege**  
... der  
... der  
... der  
... der  
... der  
... der  
... der  
... der  
... der  
... der

Nr. 145 Neuenburg, Montag den 27. Juni 1921. 79. Jahrgang.

## Deutschland.

**Berlin, 26. Juni.** Der Hauptauschuss des Reichstags nahm eine Entschließung einstimmig an, in der die Reichsregierung aufgefordert wird, den Seeverkehr zwischen Ostpreußen und dem Reich durch ausreichende Subventionen und langfristige Verträge sicherzustellen. — Angenommen wurde weiter ein Antrag Dr. Reichert (D.), die Regierung um Beschleunigung der Vorarbeiten betreffend einen Großschiffahrtsweg vom Ruhrgebiet nach den Nordseehäfen Bremen und Hamburg zu ersuchen.

### Die gegenwärtige Lage der deutschen Städte. — Die Gemeindeverfassung.

**Stuttgart, 24. Juni.** Die Stuttgarter Tagung des Deutschen Städtebundes bedeutet einen Markstein in der Geschichte der deutschen Städte, war es doch seit 1914 die erste Versammlung, die die Städtevertreter aus ganz Deutschland zusammenführte. Gegenüber der letzten Tagung in Köln im Jahre 1914 hat sich das äußere Bild nicht viel geändert, daß aber die Auswirkungen der Revolution sich auch in den deutschen Städten stark bemerkbar machen, zeigte sich bei der Ausdrucksweise, wo besonders die Städtevertreter der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei reichlich zu Wort kamen, ferner die kommunalistischen Stadtverbände und die Mehrheitssozialisten mit den Führern Scheidemann-Kassel und Weimars-Magdeburg.

Ein Meißner der Gemeindepolitik, Oberbürgermeister Dr. Lutzer-Essen, ein glänzender und geistvoller Redner, behandelte in einem von großen Gesichtspunkten getragenen Vortrag „Die gegenwärtige Lage der Städte“. Er forderte die Selbstverwaltung nicht aus formalen Gründen, sondern für die Gemeinde als Lebensform der Allgemeinheit unter Eingliederung in den Staat. Für ein gutes Zusammenarbeiten sei eine rechtliche Scheidung nötig. Die Fehler der preussischen Verwaltungspolitik zeigte er an Schlußfragen. An der Reichsregierung seien wohl die preussischen Provinzen, nicht aber die Städte, die Jellen des Staates, beteiligt. In Preußen werde um das Provinzialautonomiegesetz gerungen. Ein Einmüßigen der Provinzialaufsicht in die Gemeindeverrichtungen werde unvermeidlich sein. Auch die Neuorganisation des Wirtschaftswesens durch Bezirkswirtschaftskämmerer sei die Basis der Selbstverwaltung ein, dazu führe auch die Zentralisierung der Verwaltung. Auch in den Städten selbst würden sich zersetzende Einflüsse geltend machen, z. B. durch Arbeitsnachweisesetz, Selbstständigkeitsbestrebungen bei Sparkassen u. Fürsorgeorganisationen. Dennoch hat der Redner den ersten Klauen an die Aufgabe der Städte, soweit sie lebenskräftige Selbstverwaltungsförderung seien. Für Reich, Land und Gemeinden stelle er drei Leitgedanken fest: Sparfamelei, wobei die Realpolitik des Beflegten maßgebend sein und nicht nur vom Aufbau, sondern vom Abbau und Umbau gesprochen werden müsse, Sachlichkeit mit der Mahnung, persönliche Vermögensumfänge auszusparen und zur Selbstbeschränkung der politischen Parteien und finanzielle Ehrlichkeit und finanzielle Klarheit, wobei er auf die Kämpfe um Erhöhung des Schulgeldes in Preußen hinwies und bei Aufstellung fähiger Hauskassen die den Proleten zugewandte forderte. Die Folgen des Acht-hundertstages müßten auf das Publikum abgewälzt werden. Die Finanzfrage sei der Angelpunkt. Hilfe und Bestand der Städte sei abhängig von den Mitteln, die Reich und Länder den Gemeinden überlassen. Die Selbstverwaltung ist nur möglich, wenn ausreichende Mittel vom Reiche zugebilligt werden.

Die Ansprache, die sich 4 Stunden hinzog und durch Redner der Angehörigen der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei und Kommunisten, die für eine Sozialisierung und eine Komplexrepublik eintraten, gekürzt wurde, schaltete sich recht lebhaft und fähmlich. Bemerkenswert waren die Ausführungen von Oberbürgermeister Dr. Lutzer-Essen, der die trostlose finanzielle Lage beklagte, die eine Verdoppelung der Einnahmen bringe und einer Einschränkung auf allen Gebieten das Wort redete. Ferner hielt Oberbürgermeister Scheidemann-Kassel eine ruhige und sachlich gehaltene Rede, so daß im nachher sein Parteifreund Oberbürgermeister Weimars-Magdeburg sagen konnte, daß es gut sei, daß Minister auch Bürgermeister werden. Scheidemann sprach vor allem einer höheren Beteiligung der Gemeinden an der Reichseinkommensteuer das Wort. Das Finanzministerium in Berlin suche nach einem Schlüssel.

Wegen die 30 Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten wurde dann die vom Vorstand vorgelegte Entschließung angenommen:

„Der Deutsche Städtebund fordert von der Landes- und Reichsregierung uneingeschränkte Selbstverwaltung der Gemeinden, Befreiung von überflüssiger Staatsaufsicht und Vereinfachung der Verwaltung verzögernden und verteuern den Maßnahmen. Der Deutsche Städtebund beantragt den Vorstand, unverzüglich einen Studienauschuss zur Prüfung des Gemeindeverfassungsrechts einzusetzen.“

Diese Entschließung war das Ergebnis der Beratungen des zweiten Tages nach den Vorarbeiten über das Gemeindeverfassungsrecht von Rechtsanwalt Dr. Kopp-Stuttgart, Oberbürgermeister Kollner-Rüdingen und Oberbürgermeister Böttcher-Dona.

Vorausgegangen war am Vormittag die Beratung der Satzungsänderungen, die durch die Taktik der Unabhängigen durch Stellung von Anträgen stundenlang verzögert wurde und schließlich durch den sozialdemokratischen Oberbürgermeister Weimars-Magdeburg geklärt wurde dadurch, daß er erklärte, der

## Städtetag dürfte zu keinem politischen Parlament werden, vor allem aber durch die überaus geschickte Geschäftsführung des Berliner Oberbürgermeisters Böß.

Durch die neuen Satzungen wird der Vorstand erweitert, die Mitgliedschaft können auch die Städte bis 10 000 Einwohner erwerben, bisher bis zu 25 000. — Der Vorstand wurde in bisheriger Zusammensetzung wiedergewählt. Beschäftigungen, Sonderveranstaltungen und ein Ausflug auf den Lichtenstein bildeten den äußeren Rahmen der Veranstaltung.

Der letzte Gegenstand der Verhandlungen betraf das Gemeindeverfassungsrecht, über das Oberbürgermeister Kollner-Rüdingen bei Weimars-Magdeburg als Erster sprach. Er behandelte die preussische Magistratsverfassung, verlangte Berufsbürgermeister und Sicherheiten für die Selbstverwaltung gegenüber der staatsrechtlichen Aufsicht. Rechtsrat Dr. Kopp-Stuttgart behandelte die Gemeindeverfassungen in Württemberg und Bayern mit dem Einkammersystem und die von Baden und Hessen mit Zweikammersystem und wünschte bei einer etwaigen reichsrechtlichen Regelung Beibehaltung der süddeutschen Verhältnisse. Maßgebend in den Gemeindeverfassungen müsse der Geist sein, so nur sei durch freie Gemeinden der Wiederaufbau zu erreichen: Im freien Staat die freie Gemeinde. Für den verhanderten Bürgermeister Böttcher-Dona sprach Bürgermeister Dr. Körnicke-Düsseldorf, er berichtete über die rheinische Bürgermeisterverfassung, die sich seit 100 Jahren behauptet habe und lehnte ebenfalls die Magistratsverfassung ab. Er forderte die Entpolitisierung der Gemeindeverwaltung. Im besetzten Rheinland, wo die Bürgermeister ein hohes Geldvermögen tragen, habe es sich gezeigt, daß alles auf die Persönlichkeit ankomme. Männer könnten nur die Macht am deutschen Rhein halten.

Zu der schon mitgeteilten Entschließung des Vorstands stellten die Unabhängigen einen Zusatzantrag, der sich gegen die Bürgermeister richtete: Es sollen nur gewählte Gemeindevertreter über Gemeindefragen entscheiden dürfen. Die Kommunisten legten einen Antrag gegen die Verordnung des preussischen Ministers Dominikus vor, der eine Verrückung kommunistischer Bürgermeister untersagte; sie forderten Beseitigung dieses „Ausnahmengesetzes“.

Die Mehrheitssozialisten beantragten durch Weimars-Magdeburg, daß das städtische Beschäftigungsrecht nicht nach politischen Gesichtspunkten ausgeübt werden dürfe. Die Entschließung des Vorstands wurde angenommen, ebenso der Antrag Weimars-Magdeburgs, die Anträge der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei und Kommunisten abzulehnen.

### Oberbürgermeister Böß und dem Vorstand wurde der Dank ausgesprochen.

**Großfeuer in amerikanischen Zentraldepot in Bensdorf, Koblenz, 25. Juni.** In der Nacht zum 24. Juni brach kurz nach Mitternacht ein unbekannter Unfall im amer. Zentraldepot in Bensdorf Feuer aus, das das Stabellager des Kasernements, sowie ein großes Vorratshaus und zahlreiche Eisenbahnwagen vernichtete. Da die Feuerwehr den Brand nicht bewältigen konnte, mußten etwa 2000 amerikanische Soldaten aufgebieten werden, die in Lastkraftwagen an die Brandstätte beordert wurden. Der Brand konnte erst in den Morgenstunden auf seinen Dord beschränkt werden. Nach dem „Echo de Rhin“ beläuft sich der Schaden auf mehrere Millionen Dollar.

### Freilassung der polnischen Internierten gefordert.

**Berlin, 25. Juni.** Dem deutschen Votschafter in Paris ist gestern eine von Cambon geseichnete Note der Votschafterkonferenz überreicht worden, daß sie in einer Note vom 9. Juni bei der polnischen Regierung die Freilassung der von den Insurgenten in Oberschlesien festgenommenen deutschen Geiseln verlangt habe. Sie verlangt nun von der deutschen Regierung, daß diese auch ihrerseits die als in verschiedenen Lagern Deutschlands interniert gemeldeten Personen — genannt werden besonders 44 in Kottbus internierte polnische Oberschlesier — unverzüglich freilasse. Man wird abwarten müssen, ob die Polen auch die Freilassung der Votschafterkonferenz befolgen, bevor man die internierten Polen entläßt.

### Das bescheidene Polen.

**Berlin, 25. Juni.** Der neue polnische Außenminister Skirmont betonte in einem Expose, das er in der Warschauer Pressekonferenz vorlas, die Notwendigkeit, daß Polen nicht als ein Land der inneren und äußeren Unruhen erscheinen dürfte. Westeuropa verlange nach Frieden. Wer diesen zu fördern scheine, sei im voraus verurteilt. Ueber Oberschlesien erklärte Skirmont, daß angelehnt der auseinandergehenden Ansicht Englands und Frankreichs der Vorschlag des Grafen Sforza, obgleich er dem berechtigten Wunsche Polens nicht genüge, zum mindesten eine Brücke der Verständigung bilden könne. Dieser angeblühliche Vorschlag des Grafen Sforza wird wohl nicht ganz ohne Zusammenhang mit Skirmont entstanden sein, der bisher in Rom als Gesandter wirkte.

### Der Sforzische Teilungsplan will den Polen fast das ganze Industriegebiet zuteilen.

### Die Räumung des ober-schlesischen Auffandgebietes.

**Oppeln, 25. Juni.** Der von General Höfer entworfene Räumungsplan ist von der interalliierten Kommission mit geringfügigen Änderungen gebilligt worden. Die Insurgenten haben sich gefügt und haben die Verpflichtung übernommen, mit dem 28. Juni mit der Räumung zu beginnen. Erst wenn durch die Räumung Hindenburgs der Beweis erbracht ist, daß die ernste Absicht besteht, auch das Industriegebiet frei zu machen, werden sich die deutschen Selbstschutzformationen zu-

rückziehen. Von hier aus werden sie je nach dem Fortgang der polnischen Räumungsaktion, die am 15. Juli beendet sein muß, ihren Bestand auflösen.

### Mißglückte „Finanzierung“ des Auffands.

**Hindenburg, 25. Juni.** Der Hindenburger Kaufmannschaft ist von der hiesigen Auffandbehörde aufgetragen worden, bis Samstag eine halbe Million als Darlehen bei der Ludowig einzusameln. Die Fleischerinnung soll eine Viertelmillion, die Wädrinnung 21 000 und die Gastwirtschaften 100 000 M. bezahlen. Der Kreisinspektor hat den polnischen Kommandanten den Befehl erteilt, dafür zu sorgen, daß die Einzahlung des Geldes unterbleibt.

## Ausland.

### Die Hälfte aller neuen Steuern für die Entente!

**Genf, 25. Juni.** Im ministeriellen „Matin“ wird über die Reparationsleistung durch Deutschland geschrieben, daß die neue Finanzkontrollkommission in Berlin die bindende Weisung habe, die Hälfte aller neuen Steuern für die Wiedergutmachung sicher zu stellen.

### Das „Salomonische Urteil“.

**Strasbourg, 25. Juni.** Der Pariser Vertreter der „Straßburger Neueste Nachr.“ hatte eine Unterredung mit Briand, welcher erklärte: In Oberschlesien sind die Willkuren tatsächlich verpflichtet, eine gerechte Entscheidung zu treffen, eine Art „Salomonisches Urteil“, und das Land in zwei Teile, nach der Meinung der Mehrheit, zu teilen, ohne jedoch den Deutschen Gebietsstreifen zusammen zu lassen, die von polnischen Gebieten umgeben wären. Die französische Regierungsbürokraten haben gegen Deutschland nichts herausforderndes an sich. Das Berliner Kabinett darf aber hieraus nicht schließen, daß wir geneigt sind, uns noch monatelang bezüglich der ober-schlesischen Frage etwas vormachen zu lassen, nachdem wir 2 Jahre lang bei dem Wiedergutmachungsproblem gefastet wurden.

### Der Ruin der lothringischen Industrie.

**Reg., 25. Juni.** Nach Meldungen der lothringischen Presse hat sich die wirtschaftliche Lage Lothringens weiter verschlimmert. Es leben jetzt von 89 Hochöfen, die früher alle arbeiteten, 64 still. Die ganzen Hüttenwerke sind schon geschlossen u. a. ist der große Betrieb in Weisereis gänzlich stillgelegt. Es ist daher die Zahl der Arbeitslosen in fortwährendem Wachsen begriffen und Tausende von Arbeiterfamilien dürften in Kürze droht sein.

### Günstige Aussichten des französischen Teilungsplans.

**Paris, 25. Juni.** Wie der Petit Parisien mittelt, hat in der gestrigen Sitzung des Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten Ministerpräsident Briand in bezug auf Oberschlesien erklärt, der italienische und der englische Standpunkt näherte sich dem französischen und man habe die Hoffnung, zu einer Aufteilung des Abteilungsgebietes zwischen Deutschland und Polen zu gelangen und in dieser Richtung die Unterstützung Amerikas zu gewinnen.

### Oberschlesien und die Reparation.

**Paris, 25. Juni.** Ein Mitarbeiter des „Echo de Paris“ glaubt für seine Person daß die am Montag in Paris beginnenden deutsch-französischen Verhandlungen über den französischen Wiederaufbau von vornherein zum Mißerfolg verurteilt sind, denn Deutschland mache alle Angaben von dem Ausgang der ober-schlesischen Frage abhängig. Da man erst gegen Mitte Juli im Klaren sein werde über den Ausgang der ober-schlesischen Frage, das heißt über die Aufteilung Oberschlesiens, so werden die deutschen Delegierten solange keine greifbaren Vorschläge bringen, sondern zurückhaltend sein, bis die Frage entschieden ist, ob Deutschland den größten Teil Oberschlesiens verliert oder behält. Je nachdem werde dann die deutsche Regierung mit endgültigen Vorschlägen über die Wiederaufbaufrage hervortreten.

### Das Reparationskohlensoll für Juli.

**Paris, 25. Juni.** Die Reparationskommission hat beschlossen, die auf das Reparationskonto abzuleifernde deutsche Kohlenmenge für den Monat Juli auf 2 200 000 Tonnen festzusetzen. Es ist das die gleiche Menge, die von der Kommission für die vergangenen Monate festgesetzt worden war.

### In Erwartung der griechischen Antwort.

**Athen, 25. Juni.** Im Gegensatz zu der allgemeinen Erwartung ist die Antwort der griechischen Regierung heute noch nicht übermittelt worden. Es fanden heute mehrere Sitzungen des Ministerrats statt. Zahlreiche Telegramme wurden mit dem König in Smyrna gewechselt. Man erwartet nunmehr, daß die Antwort heute Abend überreicht werden wird. Nach der Auffassung der diplomatischen Kreise wird diese Antwort eine höfliche Abfuhr bedeuten. — Die militärischen Vorbereitungen werden eifrig betrieben.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Neuenburg, 27. Juni.** Der hiesige Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein hat sich auch in diesem Frühjahr wieder angelegen sein lassen, durch Auffstellung und Wiederinstandsetzung von Sitzbänken an geeigneten Plätzen in der nächsten Umgebung der Stadt, wie durch Verbesserung einzelner Fußwege den Spaziergängern und Naturfreunden eine Annehmlichkeit zu bereiten. Die Kosten dafür streifen sich von Jahr zu Jahr u. betragen diesmal mehr als 700 M. Dazu kommen Infektionskosten für Empfehlung der Stadt als Luftkurort.

Da der seitens der Stadt bewilligte Jahresbeitrag bei weitem nicht zureicht, die Kosten zu decken, muß der Verein an die Einwohnerhaft mit der Bitte um gütige Beiträge herantreten. Er wird in diesen Tagen eine Sammelliste herumgehen lassen. Ein bestimmter Mitglieds-Jahresbeitrag wird nicht erhoben, um der Freigebigkeit keine Schranken zu setzen. Der freundliche Gesteher möge dabei den jetzigen Wert des Geldes Rechnung tragen. Der Verein wird seine gemeinnützigen Aufgaben möglichst gerecht zu werden bestrebt bleiben. — Leider muß noch immer darüber geklagt werden, daß die Ruhebänke unzulänglich beschützt oder verunreinigt, ja gewaltsam zerstört werden, ohne daß die Täter wegen groben Unfugs zur verdienten Strafe gezogen werden können. — Ein weiteres um sich greifendes Unfug ist und bleibt das Wegwerfen von Papier- und sonstigen Abfällen an Ruhebänken oder deren Umgebung. Viele der Spaziergänger und Ausflügler begnügen sich nicht mit dem bloßen Wandern und Spazierengehen und mit Ausrufen auf den Bänken. Sie wollen auch die Natur genießen, indem sie sich im Schatten lagern, Bäckchen verzehren, dabei das Einwickelpapier und Speckreste liegen lassen oder gedankenlos umherwerfen, oder Zweige abzweigen. Alle Wohnungen in der Zeitung, derartige Unruhen zu unterlassen, fruchten nichts. Das Uebel verschlimmert sich eher, denn allenthalben tritt man in Wald und Feld, in öffentlichen Parkanlagen auf Einwickelpapier und sonstige Verunreinigungen. Idyllische Ruhebänke werden zur Schmutzplätze verhandelt und so dem Ordnungsliebenden verleidet. Warum ist man „draußen“ auf fremdem Gebiet unsauberer als zwischen seinen vier Wänden? Sollte jeder die Natur seine gute Stube sein, betrage man sich auch auf Ausflügen als geistlicher und nicht als rücksichts- und gedankenloser Unsauberkeitsmensch.

**Waldbad, 25. Juni.** Das Waldleben in Waldbad hat im Monat Juni bereits einen Höhepunkt erreicht, wie dies seitlich nur in den Jahren 1911 und 1914 der Fall war. Die Zahl der Fremden hat 6000 überschritten und täglich kommen aus allen Ländern neue Gäste an, die in unserer weltberühmten Thermalen Heilung ihrer Gebrechen, in der fröhlichen Luft des Waldes Erholung und Stärkung ihrer abgespannten Nerven suchen. Der Wettergott war freilich in der letzten Zeit recht launisch, seit gestern jetzt er aber ein freundlicheres Gesicht und wir hoffen zuverlässlich, daß wie mit des Sommers Anfang auch richtiges Sommerwetter bekommen. Trägt doch gerade bei den hierberkommenden Kurbedürftigen schönes Wetter viel zur nachhalligen Wirkung ihrer Kur bei. Das Gemüt lebt auf beim Anblick der im Sonnenschein strahlenden Matten und Wäldern. Herrlich sind nach genommenem Bade die Spaziergänge in die Umgebung der Stadt und prächtig wandelt es sich in den jetzt im lauesten Grün prangenden unvergleichlichen Anlagen, entlang dem hurtig dahinrollenden Gebirgsbach. Innerhalb des Reichsbildes der Badstadt fehlt es nicht an Unterhaltung. Die Kapelle unter ihrem meistbesten Dirigenten, Musikdirektor Franz, konzertiert täglich in der Trinkhalle, auf dem Kurplatz und in den Anlagen. Abends wechseln Tanzunterhaltungen ab mit Operetten- und Kammermusik und großen Sinfoniekonzerten, bei denen meist hervorragende auswärtige Künstler mitwirken. — Das an der Theaterdirektion Steng-Kraus Hellbrunn zusammengestellte Künstlerensemble gibt abendlich Vorstellungen im Kurtheater und erfreut die Besucher mit den besten neuen Operetten und Lustspielen. — Die Konzerte im Vadhof, Hotel Klump und Quellenhof, welche eigene Sinfonieorchester bringen, finden großen Anklang. — Eine große Anziehungskraft üben die Tanzveranstaltungen im Kurball und die Handbälle in den eben genannten Hotels aus. — Das Lindenlabarett, das ein dezent, alle 14 Tage wechselndes, Familienprogramm aufstellt, hat, sorgt ebenfalls für Unterhaltung und Zerstreuung der Kurgäste. — Der Verkehr auf der städtischen Bergbahn, welche die Kurgäste auf den Sommerberg mit seiner herrlichen Höhenluft und seinen prächtigen Waldwanderungen bringt, ist andauernd ein ganz gewaltiger, werden doch täglich 3-4000 Personen befördert. Auch die Kraftwagen-Gesellschaft Remenbühl-Waldbad-Derrnath in die nähere und weitere Umgebung ausgeführten regelmäßigen Autofahrten erfreuen sich großer Beliebtheit. Für das leibliche Wohl der Kurgäste sorgen erstklassige Hotels und Privatpensionen in Verbindung mit gut bürgerlichen Gasthöfen. Die Gastgeber weitlern miteinander, ihren Gästen nur das Beste zu bieten und diese

gesunde Konkurrenz hält die Preise in mäßiger Höhe trotz des starken Verkehrs, den Waldbad jetzt schon erfreulichweise aufweist. — Der Aufenthalt in dem schönen Waldbad bietet eine reiche Fülle alles dessen, was dem Erholungsbedürftigen nützt und wohl befriedigt verläßt die vielen Tausenden alljährlich den einzigartigen Platz, um in dankbarer Erinnerung und Würdigung des Gebotenen und Genossenen als treue Gäste wiederzukommen. Zahlreich sind die Gäste, die seit Jahrzehnten regelmäßig zur Kur hier weilten. Waldbad kann sich rühmen, von allen Kurorten verhältnismäßig die höchste Zahl händiger Besucher aufzuweisen.

### Württemberg.

**Stuttgart, 26. Juni.** Im neuen Etat der Reichseisenbahnverwaltung sind für Württemberg u. a. vorgesehn: Bahnhof Forstheim (Württ. Teil) 1 Mill., Neubauten Spachingen-Kühlungen 8 Mill. M., Vöhrbach-Uttewiller 1,8 Mill., Schönbach-Rottweil 2 Mill., Hinzelsau-Horchsternberg 5 Mill., Unterbödingen-Deubach 4 Mill., Kollerreidensbach-Rammingsch 5 1/2 Mill., Waiblingen-Echterdingen 1,9 Mill., Reinfelden-Waldenbuch 1 Mill. Für den Bau zweier Geleise sind vorgesehn: Sörs-Rottweil 6 Mill., Pödingen-Eutingen 13 1/2 Mill., Gmünd-Kalen 5 Mill., Jagstfeld-Osterhausen 1 1/2 Mill., Calmbach-Waldbad 1/2 Mill. Außerdem sind vorgesehn 15 Mill. für Weidenversteckungen; 60 Mill. für den neuen Bahnhof in Stuttgart und Erweiterungsarbeiten in Ludwigsburg und Wechingen, 15 Mill. für Werkstätten, 10 Mill. für Bahnhofsweiterungen in Gaildorf, Königbrunn, Warbach, Wülfers, Reutlingen Süd, Spachingen, Stuttgart-West, Ulm, Tübingen, Aulendorf, Bodnang und Weingen.

**Geislingen a. St., 25. Juni (Diebstahl.)** In dem Bahnhofsgebäude unterhalb der Urbrunn wurden durch Einbruch ca. 1000 M. in bar und verschiedene Lebensmittel entwendet. Der Dieb ist vermutlich ein Handwerkerbursche, der über Sonree entkommen ist.

**Kalen, 25. Juni (Heilgenommen.)** Gestern Nachmittag wurde hier der 48 Jahre alte Elektromonteur Heinrich Koch aus Karlsbrunn festgenommen. Er hatte der Rhein-Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, Vaubiro Kalen, 18 000 M. unterschlagen und war flüchtig geblieben. Noch hat dieses Geld in kurzer Zeit bis auf 5 M. 27 S. durchgebracht.

**Bad Mergentheim, 25. Juni (Heimkehr des Reichspräsidenten.)** Reichspräsident Ebert wird heute Abend Mergentheim verlassen und unmittelbar nach Berlin zurückkehren, wo er morgen früh eintrifft. Wie die „Tauberzeitung“ hört, hat die Bad- und Brunnenkur, die der Reichspräsident hier vier Wochen hindurch zur Heilung eines Gallenleidenens gebraucht, einen sehr befriedigenden Erfolg gehabt.

**Heidenheim, 25. Juni (Gauner.)** Unter dem Vorwand, 1 Str. Mehl zu liefern, haben junge Vurschen von einem diefigen Ehepaar 350 M. erschwindelt.

**Giengen a. Br., 26. Juni (Hohes Alter.)** Im hohen Alter geistig rüstige Witwe Christine Oertel, im Alter von 95 1/2 Jahren gestorben.

**Ulm, 26. Juni (Wilderer.)** Am Donnerstag abend wurde der Eisenbahndienstliche Johannes Kemmer von hier auf Neu-Ulmer Markung beim Wildern ertappt. Es entstand ein Kampf zwischen dem Jagdaufsicher und dem Wilderer. Nur mit Hilfe des Hundes gelang es, den Wilderer laufsüchtig zu machen.

**Laudheim, 25. Juni (Eine Wette.)** In Bronnen wurde in einer Wirtshaus ein Wagnerverkauf abgeschlossen. Der Verkäufer verpflichtete sich, 40 Flaschen Wein zu bezahlen, wenn der in der Wirtschaft befindliche Schultheiß den Wagen nach Lichteten sieben wolle. Der Ortsvorsteher ließ sich das nicht zweimal sagen und zog mit einem Gemeinderat den Wagen fremam nach dem genannten Ort. Ein bißchen warm soll es den beiden Beteiligten dabei schon geworden sein, besonders da vor dem „Jug“ 12 von den gewählten 40 Flaschen getrunken worden waren.

**Schnuffenried, 26. Juni (Lebensmüde.)** Ein 19 Jahre altes Mädchen aus Nürtingen, das sich gegen den Willen seiner Eltern hier aufhielt, und von der Mutter noch Hause zurückgebracht werden sollte, hat vor der Absahrt Mordhäm genommen. Der Arzt hat sofort alle Mittel angewendet. Man hofft, das Mädchen am Leben zu erhalten.

**Biberach, 26. Juni (Töblicher Sturz.)** Der seit 8 Tagen vermißte 31 Jahre alte Karl Huber, Dienstknecht bei Landwirt Moos in Dagenbuch, ist unter einem Strohhaken aufgefunden worden. Er ist anscheinend mit diesem Strohhaken von einer abgelegenen Stelle des Oekonomienparks heruntergefallen, abgestürzt und tot liegen geblieben.

**Neuburg, 25. Juni (Ein Todesurteil.)** Am Donnerstag hatte sich vor den Geschworenen der 25 Jahre alte Bauer Johann Michelberger von Biechingen O. A. Schulgan wohnhaft in Neudorf bei Scheer wegen Gattenmordes zu verantworten. Wie noch erinnert, hatte der Angeklagte am 6. Mai in der Frühe zwischen 5 und 6 Uhr seine Frau im Hausflur erwürgt und die Leiche, um einen Selbstmord vorzutäuschen, im Keller aufgehängt. Nach der Tat lief der Angeklagte bei den Nachbarn herum und fragte in beherztlichster Weise nach dem Verbleib seiner Frau. Zu Rotis zur Tat lag darin, daß Frau Michelberger ihrem Mann wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, des Hüreren mit Scheidung gedroht hatte, so daß der Angeklagte für den Verlust des ziemlich großen Vermögens seiner Frau fürchtete. Die Zeugen schildern die Ermordete allgemein als eine brave Frau, die von ihrem Mann während des ganzen Ehelebens seit 1916 viel geliebt worden hatte. Dem Angeklagten wurde das Zeugnis einseitigen, anscheinenden Mordens ausgesprochen, der auch die Sachverständigen jedoch wohl zurechenungsfähig in der Verurteilung, worauf das Gericht den Angeklagten zur Tode verurteilte. Der Angeklagte nahm das Urteil ruhig an.

**Neuburg, 25. Juni (Großfeuer.)** Das Branndbüro auf der Hofdomäne Hochdorf stellt sich viel umfangreicher dar als ursprünglich angenommen wurde. Die große Fruchtweide mit zwei Tennen und einem angebauten Fruchtweide mit einem Schafstall, die im Jahre 1884 von der Württ. Hofmann erbaut wurde, ist vollständig ein Raub der Flammen geworden. Als der Feuerbrand 11 1/2 Uhr nachts an dem Brassen der Feuer erwiderte und seine Herrschaft, sowie die übrigen Nebengebäude aufweckte, stand der Schafstall schon in hellen Flammen. Der Feuer hatte auch schon das Hauptgebäude ergriffen, wo neben einigen Geräten 400 Str. Stroh aufbewahrt waren. Den bestand sich nicht in der Scheuer. Es lagerte auf dem Stallgebäude. Als Dominikus der Ställe mit seinem Sohn und dem zu Besuch anwesenden Schwiegervater, Gutshofbesitzer Wassermann aus Nambachrebingen O. A. Gaildorf, sowie der Landwirtschaftspraktikanten, Volontären und der gesamten Arbeiterschaft die Scheunentore öffneten, um die im Scheunengebäude befindlichen Schafe und den Hofhund mit seinen Jungen zu retten, war die Hitze derart gestiegen, daß ein Eintreten des Raumes unmöglich war. Es wurden zwei beladene Heuwagen, ein Benzinmotor, ein Gartenpumpe, sämtliche Viehfrucht, sämtliche Haber für die Arbeitpferde, alle Streuloh total zerstört. Nicht einmal das Futter für die Kühe konnte gerettet werden. Auch viele Kellervorräte, insbesondere eingemachte Beeren und Früchte, mehrere Fässer wurden durch das Feuer zerstört. Der Schaden beläuft sich auf ca. 400 000 M. Brandversicherung muß zweifellos angenommen werden.

**Friedrichshafen, 26. Juni (Medikamentenschmuggel.)** Bei der Anstreichung eines Schweizer Vereins wurde ein Mitglied, bei unter seinen Kleidern Medikamente schmuggeln wollte, von den Zollbeamten angehalten. Ein Ehepaar aus Neuburg war ein Feldwibel der Reichswehr in Ulm haben bei diesem Schmuggel die Finger im Spiel. Alle vier Personen wurden den Gerichten übergeben.

**Friedrichshafen, 26. Juni (Das letzte Luftschiff.)** Am Montag früh 6 Uhr steigt das Luftschiff Hindenburg zu einer Probefahrt auf, die durch seinen Umbau auf die Größe des Nordstern notwendig wurde. Mit der Annahme des Weltumfluges ist es Italien ausgebrochen worden. Es soll bei gänzlich Witterung schon am Dienstag die weite Reise nach der Luftschiffhalle Camborne bei Rom antreten. Damit geht das letzte Zeppelinluftschiff von der hiesigen Werk und aus Deutschland in Feindeland über.

### Vermischtes.

**Einfolgen des Hens.** Bei unbeständigem Wetter hält es oft schwer, das Heu trocken unter Dach zu bringen, und nach

Er erinnert sich, daß es jetzt ist, zu gehen. Nicht beach schon möchte, daß er Robert begegnen. Die Mutter war erst ihre Fassung wieder erhalten.

Doch wie er die Treppe hinaufschreitet, begegnet ihm dennoch ein junger Mann, welcher rasch heraufsteht.

Unwillkürlich stockt sein Fuß, die Hand stützt sich auf das Treppengeländer.

Und auch der junge Mann — es ist Robert — ruht. Beide Wände begegnen sich für eine Minute. Vater und Sohn!

Robert spricht ein Wort, langsam schwindet die momentane Starre, welcher vermutlich der Blick beider her vorstrahlt.

Robert macht dem immer noch bewegungslos dastehenden alten Herrn Raum, indem er zur Seite tritt und die übrigen Stufen hinaufschreitet.

Wie oben eine Türe aufschlä, kommt wieder Leben in die Gestalt Weisold's.

Er war es! murmelt er, einen Blick nach oben werfend. Dann blickt er sich hinunter auf die Straße.

Vor der Türe stehend, atmet er in tiefen Zügen die kühlende Luft ein, gleichsam um den Druck zu verschütten, der sich so plötzlich auf seine Brust heruntersentte.

Den Blick nachdenklich am Boden festhaltend, schreitet er nach jener Ecke, wo sein Wagen hält. Doch ihn zwei scharfe Augen beständig verfolgen, dies bemerkt er nicht.

Der einstige Jellengenosse ist aber bereits wiederum vergessen.

„Er geht mir in die Falle!“ murmelt frohlockend Franz Klapp, sich gut bedenkend, falls es Weisold einfallen sollte, plötzlich eine Wendung des Kopfes zu machen.

Doch dies geschieht nicht.

„Run heißt es manöverieren!“ sagt sich der Stroß.

Es hält wirklich nicht schwer, in dem Hause, welches Weisold betrat, die richtige Person zu erfragen.

Eine Frau, welche aus der Abtheilung kam — ohne Gatten — zwei Kinder — Renate, vermählt mit einem Herrn Regierungs-Assessor von Heimen, Robert ein Regierungs-Assessor — sie sind es; jetzt herrscht kein Zweifel mehr darüber.

(Fortsetzung folgt.)

## Mit dem Brandmal.

Roman von Gerhard Schöler-Persinl.  
(Nachdruck verboten.)

„Die Tochter eines — Sträflings, nicht wahr, so wollest du doch fragen?“ Rief er bitter hervor. „Die wüßte der Hölle, ehrendhafte Mann erdarmungslos über seine Schwelle sagen, trotz aller Hebel! Wie erbärmlich muß es dann um diese Liebe bestellt sein, wenn er sich von einem bloßen Vorurteil, von einem Phantom unterjochen läßt, denn, daß Renate so rein wie eine feißige Blüte ist, brauche ich nicht erst besichtigt zu erhalten. Aber ich muß dir wohl noch einmal nachgeben. Du zitterst am ganzen Körper oder verhallener Angst, beruhige dich, Anna. Ich will nicht derjenige sein, der deine Sorgen vermehrt. Hätte ich gemußt, wie alles steht, wer weiß, vielleicht wäre ich doch bei den Verschollenen geblieben, um nie mehr wiederzusehen.“

Ein Neben starrt durch seine Stimme, das Antlitz blickt nun wiederum so gemüthlich, wie einstmal in den leztvergangenen Jahren.

„Für eine einzige Wille habe ich noch, Anna. Du bist noch heute mein Weib und es gab eine Zeit, wo wir uns nicht den kleinften Wunsch versagt haben, wo eins dem andern alles zu Liebe tat. Wie der Sturm über mein Leben zog, konnte ich mich verzeihen, ich aber dich nicht. All meine Hoffnung setzte ich bei der Uebersahrt an den Cedar, an, auch das Glück wiederbringen zu können. Auch das ist mir nicht vergönnt. Aber etwas möchte ich mit mir nehmen, wenn ich nun wieder scheide: Die Bilder meiner Liebsten, den Ton ihrer Worte, der mir im Ohr klingt für immer. Daß ich sie sehen, nicht als Vater, als fremder Besuch zwanglos. Dann gehe ich wiederum.“

Sie reichte ihm die Hände.

„So, das sollst du, Friedrich. Sehen und sprechen sollst du sie; das andere müssen wir uns versagen mit blutendem Herzen.“

„Und wann — wann, Anna?“

„Ich will ihnen sagen, daß ein Onkel aus Amerika zurückgekehrt, mit seinem Besuch möchte die Familie kennen lernen möchte. Uebermorgen ist ja Sonntag, da ver-

kommen wir uns manchmal alle hier zum Mittagessen, um nachden einen kleinen Ausflug zu machen. Daß es diesmal auch so sein wird, dafür will ich Sorge tragen.“

„Das ist prächtig! So sehe ich sie alle!“

„Rehe vermag ich nicht zu tun. Wie gern folgte ich dir — aber es soll nicht sein. Noch einmal, Friedrich, beachte jedes Wort, jede Bewegung. Wenn etwas dich verriet, so ist das Unglück da.“

„Ich habe das Selbstbeseßsen gelernt. Nicht ein Auge soll zucken, wenn es mir auch glühend heiß durch die Brust streimt!“

„Auf dem Turm einer nahen Kirche schlägt die Glocke an. Frau Anna führt zusammen.“

„Das ist die Stunde, in der Robert gewöhnlich nach Hause kommt!“

„So will ich gehen — wachsam, es ist spät geworden. Leb wohl, Anna.“

Wie er sie langsam an sich zieht, schlägt sie plötzlich mit einem lauten Ausruf beide Arme um seinen Nacken, vergräbt das schluchzende Gesicht an seiner Brust.

„Du armes Weib!“ spricht er, sie fest umschließend. „Du ledest mehr, weit mehr, als ich selbst. Und soll uns Weiden denn keine Sonne mehr scheinen?“

„Willest du — aber sie leuchtet uns getrennt und ihr Strahl ist kalt“, flüstert Frau Anna.

Draußen klang langsam die Sonne hinunter.

Der ganze Horizont flutet wie ein Meer von Hosen; es strebt über die Dächer, durch die Fenster und umspielt auch diese zwei Menschen, welche sich wieder fanden nach langer Zersahrt, um sich abermals zu trennen.

„Daß auch Tote noch einmal erleben müssen!“ sagt Weisold mit bitterer Selbstanklage.

„Rein, nein“, stammelte sie heiß, „es ist gut so. Ich darfst dich noch einmal sehen.“

Da steht es wie rauschende Afforde durch seine Seele, mit bebender, flüsternder Lippe küßt er ihr ergrautes Haar und ihre erlebte Stirn.

„Dieser eine Tag hat mich doch noch glücklich gemacht, glücklich über alle Wägen und für alle Zeiten!“

Er erinnert sich, daß es jetzt ist, zu gehen. Nicht beach schon möchte, daß er Robert begegnen. Die Mutter war erst ihre Fassung wieder erhalten.

Doch wie er die Treppe hinaufschreitet, begegnet ihm dennoch ein junger Mann, welcher rasch heraufsteht.

Unwillkürlich stockt sein Fuß, die Hand stützt sich auf das Treppengeländer.

Und auch der junge Mann — es ist Robert — ruht. Beide Wände begegnen sich für eine Minute. Vater und Sohn!

Robert spricht ein Wort, langsam schwindet die momentane Starre, welcher vermutlich der Blick beider her vorstrahlt.

Robert macht dem immer noch bewegungslos dastehenden alten Herrn Raum, indem er zur Seite tritt und die übrigen Stufen hinaufschreitet.

Wie oben eine Türe aufschlä, kommt wieder Leben in die Gestalt Weisold's.

Er war es! murmelt er, einen Blick nach oben werfend. Dann blickt er sich hinunter auf die Straße.

Vor der Türe stehend, atmet er in tiefen Zügen die kühlende Luft ein, gleichsam um den Druck zu verschütten, der sich so plötzlich auf seine Brust heruntersentte.

Den Blick nachdenklich am Boden festhaltend, schreitet er nach jener Ecke, wo sein Wagen hält. Doch ihn zwei scharfe Augen beständig verfolgen, dies bemerkt er nicht.

Der einstige Jellengenosse ist aber bereits wiederum vergessen.

„Er geht mir in die Falle!“ murmelt frohlockend Franz Klapp, sich gut bedenkend, falls es Weisold einfallen sollte, plötzlich eine Wendung des Kopfes zu machen.

Doch dies geschieht nicht.

„Run heißt es manöverieren!“ sagt sich der Stroß.

Es hält wirklich nicht schwer, in dem Hause, welches Weisold betrat, die richtige Person zu erfragen.

Eine Frau, welche aus der Abtheilung kam — ohne Gatten — zwei Kinder — Renate, vermählt mit einem Herrn Regierungs-Assessor von Heimen, Robert ein Regierungs-Assessor — sie sind es; jetzt herrscht kein Zweifel mehr darüber.

(Fortsetzung folgt.)

Parten einmaliger D...  
sie eben nehmen läßt.  
einmalig gering angelegte  
Bala zu bestreuen, für  
der Hand voll. Durch das  
Sphäriten, und das Reich  
der Vorliebe.  
Sanktionen und Saub d  
den Mittelungen aus  
— ein deutscher Schieber  
ausländische Baumwolle  
enallische Anzüge ein  
Einflüssen fördert, obwo  
einen Bedarf in Is  
schon aus Gründen d  
wegen der Sanktionen,  
Erklärung des Ultimatum  
war der zu sein, d  
England abzuweisen und  
Erklärung treiben zu son  
soweit der diploma  
Staub der deutschen Au  
baler nur durch Selbst  
also nur dadurch kaffir  
samt sich weigert, auslä  
die Bäre verlangt. Die  
der Renge und der  
Der dennoch trotzdem  
sich zur Verarmung i  
Der erste südamerikanische  
sartiger Handvogel von d  
in Langenau bei Bret  
zusätzl für den im Din  
Ein fastundiges M  
er dann, wie im „St  
als einen südamerikanis  
— der vom Amazonen  
ist. Diese Feststellung  
aus, daß es der erste Sü  
Europa erlegt wurde. D  
der Zoologischen Gärt  
der Vogel sei aus der  
seiner Geierfalle befand  
und selbst der Schwanz  
war, was bei dem im Kä  
der Fall ist. Es ist da  
der Vogel die weite Reife  
verlangt hat. Wie alle R  
ausgewählter Flieger, un  
unde nach ausgemerzten  
wohl denkbar, daß der Fa  
zum miterfassen und n  
südamerikanischen Geierf  
Bellenlinien, auf dem  
zu sind, bilden einen Ne  
in zu den echten Tagrau  
an Anfielern sehr verhal  
an Trocken aufgehängten  
weisen und Bferde und W  
sowasmanig anuden. Mehr  
schwarze kinnende Stimme  
„er soll deutsch sprechen.“  
an einem Zwischenfall bei  
Eisenbahnerverfammlun  
der General Dirshauer,  
aber unter lebhaftem  
General Dirshauer deutlic  
hier abzeln, da er sch  
die Kommunisten den  
tribüne bemächtigt und

### Handel und

**Wollen-Kurze.** Durch die  
berlastung Berren  
und 2445-2470, Schweiz  
an 277-278, New York 74-  
84. Tendenz: sehr fest.

### Neuere V

**Leipzig, 26. Juni.** Der  
gestern abend unter  
ihm Publikum ein alin

## Mit dem

Roman von Gerhard

Stappen-Franz war ver  
mündsprung zu tun.  
Sein Erfolg steht nicht  
in Heimen wird er sich  
aber langsam immer  
Robert findet seine Wai  
lust hinauszuwandern.  
Bei seinem raschen Eintr  
den verschollenen Nume  
den wieder empör.  
„Guten Abend, Mama!“  
Es antwortet ihm kurz,  
in Besuch in Verbindung  
„Soll ich dir helfen?“  
„Rein, nein, laß nur.“  
„Ist doch nichts dagegen,  
am Sonntag besucht?“  
„Ja, Rein! Aber ich de  
den Anhalt und in diesem  
„Du hast mich oben miß  
hellen Anhalten.“  
Er erneuert eine, aller  
seiner Freundschaft. Du e  
bereits — in jener Christ  
sein langes Schweigen h  
hoffig streifte er die Sch  
dabei verweibend, ihn  
„Ja — ich erinnere mi  
an jenes seltsame Mi  
„Was es bez alle, ele  
„Ja!“ fährt sie empör.  
„Sehr genau; wir starr  
eine volle Minute in das  
hüß nicht!“



**London, 25. Juni.** Eine amtliche Meldung besagt: Die britischen Luftkräfte haben einen neuen Luftdienst von Ramleh in Palästina bis nach Bagdad eingerichtet. Das bedeutet die Ausdehnung des bereits bestehenden Luftdienstes Kairo — Ramleh.

**London, 26. Juni.** Premierminister Lloyd George hat an den Präsidenten der irischen Republik de Valera ein Schreiben gerichtet, worin de Valera und seine Parteigenossen unter Gewährung freier Geleits eingeladen werden, nach London zu kommen, um dort mit dem Premierminister von Nordirland jede Möglichkeit einer Lösung der irischen Frage zu prüfen.

**Christiania, 27. Juni.** Der staatl. Richter bestellt Schiedsrichter hat am Sonntag einen Vorschlag zur Regelung des Seelerntens gemacht. Man ist allgemein der Ansicht, daß der Vorschlag angenommen werden wird, sobald die Arbeit Anfang nächster Woche wieder aufgenommen werden könnte.

**Athen, 28. Juni.** In Beantwortung des Schrittes der Alliierten vom 21. des Monats erklärt die griechische Regierung, nachdem sie ihren Dank für das Anerkennen der Alliierten Ausdruck gegeben hat, die Lage sei derart, daß nur die militärischen Interessen ihre Haltung bei ihren Entscheidungen zu bestimmen vermöchten.

**Washington, 26. Juni.** In einer gemeinsamen Sitzung des Kongresses ist das Marinebudget in Höhe von 417 Millionen Dollar angenommen worden. Das nunmehr erledigte Flottengesetz sieht eine Personalstärke von 106 000 Mann vor.

**Washington, 25. Juni.** Da es mehreren Staaten unmöglich ist, ihre Schulden mit den Ver. Staaten zu begleichen, ersucht der Staatssekretär um die Ermächtigung, Zahlungen aufschub zu gewähren und nötigenfalls den Zinsfuß und die Rückzahlungsbedingungen dieser Anleihen abzuändern.

**Schwedischer Protest in der Aalandfrage.**

**Genf, 25. Juni.** Branting hat anlässlich der Bekanntgabe des Beschlusses des Völkerbundesrates in der Aalandfrage an den Rat einen Protest gerichtet, worin es heißt: Die schwedische Regierung hatte gehofft, daß in diesem ganz besonderen Fall, in dem das Recht so klar erscheint und der Wunsch der

Bevölkerung von seltener Einstimmigkeit ist, der Völkerbund seine Aufgabe als Sieger und Hüter des Rechts erfüllen könne und so durch eine crasse Tat das Morgenrot einer internationalen Ordnung abtun lassen werde. Jetzt, wo die Entscheidung des Völkerbundesrats diese Hoffnung zunichte gemacht hat, kann die schwedische Regierung nicht umhin, der Befürchtung Ausdruck zu verleihen, der Völkerbund habe das Vertrauen erschüttert, das die Völker und namentlich solche wie Schweden, das lange für die Verwirklichung des internationalen Rechtes gekämpft hat, in den Völkerbund setzten, der berufen ist, in der ganzen Welt dieses Recht zu wahren. Die schwedische Regierung glaubt nicht, daß die vom Rat vorgeschlagene Lösung der Aalandfrage geeignet ist, im Gebiete des Baltikum die erhoffte Beruhigung herbeizuführen, ist aber bereit, der Entscheidung des Rates die Bedeutung zuzuerkennen, die ihr der Völkerbundsakt verleiht, in der Hoffnung, daß doch einst Forderungen, die von so edlen Beweggründen und einem so tiefen Nationalgefühl getragen sind, wie die der Bevölkerung der Aalandinseln, sich bei den Völkern siegreich durchsetzen werden.

**Die 25 000 Holzhäuser.**

**Strasbourg, 25. Juni.** Die „Reueste Nachr.“ melden aus Paris: Die französische Regierung teilte dem deutschen Vertreter bei der Sachverständigenkommission mit, daß sie die Vornahme von Änderungen in der Konstruktion der von Deutschland zur Lieferung verpflichteten 25 000 Holzhäuser sofort in die vermittelten Gebiete geschickt würden und bei den übrigen 20 000 die gewünschten Änderungen vorgenommen würden. Die französische Regierung erklärte ihr Einverständnis damit.

**Der Wiederaufbau im Elsaß.**

**Mülhausen, 26. Juni.** Wie die oberelsässischen Blätter berichten, macht der Wiederaufbau in dem verödeten Kriegsgebiet des Oberelsaß nur langsame Fortschritte. Während in Thann nicht mehr viel an die Schrecken des Krieges erinnert, liegen Senheim, Uffholtz und Müncheln meist noch ganz in Trümmern; die Bewohner hausen durchweg in Baracken und betreiben auch dort ihre Geschäfte. Auch der Hartmannsdorferkopf bietet noch den unveränderten Kriegsanzicht.

**Die Finanzministerkonferenz.**

**Paris, 25. Juni.** Der englische Botschafter Lord Darnley übermittelte gestern dem französischen Außenminister eine Note, in der die englische Regierung die französische Re-

gierung um Antwort bittet, ob sie geneigt sei, entsprechende in London gefassten Beschlüssen an den Konferenzen der letzten Finanzminister teilzunehmen. Die Konferenz habe die Aufgabe, verschiedene schwebende Fragen zu lösen, besonders den deutschen Kohlendreis festzusetzen, insofern die Kohle dem Seeweg geliefert wird, weiter die Frage der belgischen Priorität usw.

**Millerand reist nach Amerika.**

**Paris, 25. Juni.** „New York Herald“ meldet: Präsident Millerand wird voraussichtlich Anfang des nächsten Jahres den Vereinigten Staaten einen Besuch abstatten. Wilson beabsichtigt bereits, den Besuch des Präsidenten Millerand Frankreich zu erwidern, aber politische und andere Erwägungen hinderten ihn an der Ausführung dieses Planes. Millerand will Millerand den Präsidenten Harding besuchen.

**Nationale Unverehrtheit der Türkei Voraussetzung der Verhandlungen.**

**Paris, 25. Juni.** Davas meldet aus Angora: die türkische Regierung hat Telegramme von Bekir Sami Pascha zur Zeit in Rom befindet, erhalten, daß die großen Mächte sich mit der Absicht trügen, den arabischen Konflikt auf dem Vermittlungswege zu regeln. Nationalversammlung ist unverzüglich einberufen worden. Im Verlaufe der Besprechung der augenblicklichen Lage erklärte der Vollkommissar für auswärtige Angelegenheiten, daß gewisse Anzeichen darauf hindeuten, daß die Türkei geneigt sei, sich mit einer freundschaftlichen Lösung anarabischen Frage einverstanden zu erklären. Bei der Wählung des Eingreifens der Verbandsmächte erklärte Minister für auswärtige Angelegenheiten, es sei ganz ausgeschlossen, eine Lösung anzunehmen, die die Unverehrtheit der Türkei in nationaler Hinsicht nicht durchgängig sicher stellt. Schritt der Verbandsmächte könne ganz ausgedehnte Ergebnisse zeitigen, aber nur unter der Bedingung, daß die Verbandsmächte der Geist wahrer Veröhnung weite.

**London, 25. Juni.** „Daily Express“ meldet aus Paris: daß der Ministerrat den Wortlaut der Antwort des Rats an die Alliierten genehmigt habe. Den griechischen Wünschen zufolge wird die Antwort die Erklärung enthalten, daß die griechische Regierung auf keinen Fall dem Abbruch oder der Verschiebung der militärischen Aktion gegen die türkischen Nationalisten zustimmen werde. Die Antwort werde Übermittlung der in Paris aufgestellten Bedingungen Alliierten unwahrscheinlich machen.

**Neuenbürg, 25. Juni.** ...  
**Neuenbürg, 26. Juni.** ...  
**Neuenbürg, 27. Juni.** ...  
**Neuenbürg, 28. Juni.** ...

**Herrenalb, den 25. Juni 1921.**  
**Dankklagung.**  
Für die vielen Beweise iuniger Teilnahme an dem Heimgang unserer lieben, treubeforgten Mutter  
**Christine Geißelhardt**  
geb. Waidner,  
sowie für den erhabenen Gesang des Viederkranzes und Jungfrauenchors sagen herzlichsten Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**„CONCORDIA“**  
Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft  
Errichtet 1853. Grundkapital 30 Mill. Mk.  
Wir suchen geeignete Persönlichkeit als selbstständig arbeitenden  
**Vertreter**  
zur Ausbreitung unseres Geschäfts  
in **Neuenbürg**  
gegen feste Vergütung, Provision und Tagesspesen.  
Angebote mit Angaben über frühere Tätigkeit an  
**Bezirksbüro der Concordia, Stuttgart,**  
Lindenspstr. 21, Telefon 2929.  
Erproben Kaufleuten bietet sich Gelegenheit zur Erlangung einer selbständigen Stellung auch im Nebenberuf.

**Schöne Oberländ. Läuferschweine**  
von 30 bis 60 Pfund schwer, preiswert zu verkaufen  
**Pforzheim, Geigerstr. 19, Telefon 1570.**  
Conweiler.  
Einen Wurf starke 4 Wochen alte  
**Milchschweine**  
hat zu verkaufen  
**Friedrich Schraft.**  
**Heilkräuter**  
führt die  
**Mediz.-Drogerie Huthsteiner, Pforzheim.**

**Amtl. Liste**

mitgeteilt von der Bankfirma <b>Geier &amp; Glend, Karlsruhe i. B.</b>			
5 Proz. Kriegsanleihe	77 1/2	Algen. Gl. Alt.	292
4 - - - - -	72 1/2	Bafelstr.	170
3 1/2 - - - - -	84 1/2	Kochs. Kl. Alt.	150
4 - - - - -	77	Böhm. Alt.	768
4 - - - - -	80	Ob. Anilin u. Soda Alt.	640
4 - - - - -	100	Deutsche Reil.-Alt.	324
4 - - - - -	100	Frankf. Reil.-Alt.	1215
4 - - - - -	100	Holländ. 100 Gulden	2870

*Siehe Wöhrlein* *erfüllt Ihnen Ihre Wünsche*  
*Postboten*  
  
**Hammerseife**  
**FLAMMERSEIFE**  
**Hammerseife**  
**KRAEMER u. FLAMMER, HEILBRONN**

**C. Meeh'sche Buchdruckerei**  
Inh. D. Stom  
**Buch- und Papierhandlung.**

Herstellung sämtlicher  
**Drucksachen**  
für Handel, Gewerbe, Industrie, Behörden, Vereine, Hotels und Restaurants in einfacher bis feinsten Ausführung.  
Kataloge :: Prospekte :: Preislisten :: Plakate.  
**Eigene Buchbinderei**  
für Buchbinderarbeiten jeder Art.

**Verlag des „Enztäler“**  
Neuenbürg, Enz :: :: :: Telefon Nr. 4.

**Oberamtsstadt Neuenbürg**  
**Sitzung d. Gemeinderats**  
am Dienstag, den 28. Juni  
abends 8 Uhr.  
Tagesordnung:  
1) Hausachen,  
2) Besoldungsfrage,  
3) Sonstiges.  
Stadtschultheiß Knobloch.  
Neuenbürg.

**Verloren**  
ging zwischen Weilmünster und der Stadt am Sonntagabend eine **Reichselkapfel**. Bitte dieselbe dem Unterzeichneten gegen gute Belohnung abzugeben.  
**Carl Kaiser.**

Es liegt in Ihrem Interesse, sich von der Preiswürdigkeit selbst überzeugen.  
Verband gegen Radfahrer.  
**Fahrrad-Gummischläuche**  
prima 13 Mt. 16.50 Mt.  
extra prima 22 Mt.  
**Wäntel**  
45, 54, 59 Mt.  
prima 1a. 65. 78.  
**Gebirgsmäntel**  
75, 80, 93 Mt.  
**Fahrräder**  
billig. Listen gratis.  
**Emil Ley, Hildesheim.**

**Feldrensch.**  
**Zu verkaufen.**  
Ein **Elektromotor**, 1 PS, wie neu, samt Anlauf und Träger z. Futtergeschwindigkeit ein kompl. **Herdgeschloß** 54 hoch, neu, mit verschiedenen Zubehör.  
**Wager.**  
**Birkenfeld.**  
Ein junger **Bierdefnecht**  
für ein Bonny kann sofort eintreten.  
**G. Fig., Lebensmittelhandlung.**

**Berlin, 27. Juni.** ...  
**Berlin, 28. Juni.** ...  
**Berlin, 29. Juni.** ...

**Berlin, 27. Juni.** ...  
**Berlin, 28. Juni.** ...  
**Berlin, 29. Juni.** ...

**Berlin, 27. Juni.** ...  
**Berlin, 28. Juni.** ...  
**Berlin, 29. Juni.** ...